

Integratives Projekt im Musiculum

Breakdance und selbstgeschriebene Rapsongs auf Persisch zum Abschluss einer Tanz-Musik-Film-Reihe

VON FATIMA KRUMM

KIEL. Bei der Abschlussveranstaltung eines integrativen Tanz-Musik-Film-Projekts des Musiculums präsentierten am Mittwochabend Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Kiel, dem Iran und Afghanistan ihre Werke. Unter dem Motto „Toleranz fördern – unsere Welt wird bunter“ trafen sich 20mal Kieler Kinder und Jugendliche mit Flüchtlingen, um gemeinsam künstlerisch aktiv zu werden. „Musik hat keine Sprachbarriere“, sagt Anne Hermans vom Musiculum.

Auf Hindernisse bei der Organisation stießen die Projektleiter allerdings schnell. „Man darf bei so einem Projekt nicht deutsch denken“, resümiert Herman. „Wenn wir um 16 Uhr anfangen, kamen einige erst

um 17 Uhr. Verbindlichkeiten sind für die Flüchtlinge anders.“ Manche Teilnehmer kamen nach einigen Treffen nicht mehr, die Gründe konnten unter anderem wegen fehlender Sprachkenntnisse niemand nennen. Zudem entpuppte sich der Anfahrtsweg als große Hürde. „Wir schicken dann einen Shuttlebus in den Schusterkrug. Wie viele mitkamen, wussten wir vorher aber nicht.“ Dass ein reger Wechsel bei den Teilnehmern herrschte, habe auch daran gelegen, dass einige die Stadt verließen, während wieder an-

➔ **Verbindliche Termine, Sprache und Mobilität sind für viele junge Flüchtlinge noch ein Problem.**



Rappten über die Probleme in ihren Heimatländern Iran und Afghanistan: (von links) Sirran (Iran), Mamad (Iran), Matin (Afghanistan) und Michael (Iran).

FOTO: THOMAS EISENKRÄTZER

dere hinzugekommen seien. Auf Persisch rappten Sirran, Michael, Mamad und Matin aus dem Iran und Afghanistan über Probleme ihrer Herkunftsländer. Die Songs

schraben die jungen Männer selbst. Der 29-jährige Michael ist professioneller Rapper aus Teheran. Nachdem er zunächst vier Monate in Lübeck wohnte, lebt er seit fünf Monaten in Kiel. Für ihn war das Projekt eine gute Möglichkeit, Freunde zu finden.

Im Breakdance trainierte Jakub Schöning die gemischte Gruppe aus Sechs- bis 22-Jährigen. „Da waren Kurden, Türken und Syrer dabei. Über drei Ecken haben sie sich gegenseitig übersetzt, was ich sagte“, erzählt der Tanztrainer und betont, „das hat echt Spaß gemacht.“

Die einstudierte Performance zeigten seine Jungs dann während der Abschlussvorstellung, dabei allerdings ohne die Flüchtlinge. Diese wollten nicht öffentlich auftreten.